

**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1906)

**Heft:** 25

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; Ausland bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.—. Deutschland bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr) halbjährlich M. 2.73.  
Oesterreich " " " " " " Kr. 3.52.

Verantwortliche Redaktion:  
A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:  
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

## Inhaltsverzeichnis.

Ein Blick nach Frankreich. — Erinnerungen an den heimgegangenen Mr. Leonhard Haas, Bischof von Basel und Lugano. — Skizzen zu Herz Jesu-Predigten oder Predigten im Geiste der Herz Jesu-Andacht über die Evangelien. — Herdersches Konversationslexikon. — Kirchenchronik. — Engel. Bücher-Novitäten. — Kirchenamtl. Anzeiger. — Int. Mission.

## Ein Blick nach Frankreich.

Frankreich steht heute in kirchenpolitischer Beziehung im Vordergrunde des Interesses und man gibt sich alle mögliche Mühe, die Ursachen für den gegenwärtigen antiklerikalischen Zug in Frankreich aufzudecken, es wird aber ein wichtiges Moment dabei meist übersehen. Die einen geben die herrschende Unsittlichkeit schuld, andere die beklagenswerte Uneinigkeit unter den kirchentreuen Katholiken oder auch das Fehlen eines kraftvollen Organisators und einer einflussreichen, starkverbreiteten Tagespresse. Mit Wochenblättlein im Stile der «La croix», die meist nur von Frauen gelesen werde, könne man die Männer nicht gewinnen. Wieder andere sagen, der Franzose sei von Natur aus antireligiös und antiklerikal, zu welcher Ansicht auch der Geschichtsforscher Taine hinneigt, der weit über Frankreich hinaus einen bedeutenden Namen hat. In Frankreich rechnet sich jeder, der eine Zeitung lesen kann zu den Gebildeten und Taine sagt, dass alle «Gebildeten» dort auf den Satz schwören: Die Wissenschaft steht im Widerspruch mit der Religion. Auch meint er, der Grund für die vorherrschend religiounfeindliche Gesinnung sei darin zu suchen, dass Napoleon I. die Kirche offiziell zu einer Dienerin des Staates gemacht habe. Der heutige Republikaner schaue darum immer mit einem Misstrauen auf die Kirche und würde ihren Sieg und ihre Begünstigung für den Sieg oder die Begünstigung der Monarchie ansehen. Leider ist von Seite des Klerus zu wenig geschehen, um diese Befürchtungen zu zerstreuen.

Jedenfalls wäre es ganz gefehlt, wenn man einem dieser angeführten Gründe den Hauptanteil an der religiösen Verflachung des französischen Volkes geben wollte, all diese Gründe haben mehr oder weniger beigetragen, es ist eine verhängnisvolle Verkettung von ungünstigen Umständen, es ist historische Entwicklung, welcher der Mensch machtlos gegenüber steht. Die Vorsehung hat es nun einmal so weit kommen lassen mit Frankreich und wir können uns da höchstens um das Wie streiten, das Wozu ist uns heute noch verborgen, die Zukunft wird es enthüllen vielleicht zu einer Zeit erst, wo wir es mit leiblichen Augen nicht mehr sehen.

Ein Moment, habe ich gesagt, werde bei Beurteilung der heutigen Zustände oft zu wenig berücksichtigt und das ist ein historischer Moment, es ist die *grosse Revolution*. Wenn Taine sagt, dass vor der Revolution die meisten Pfarrer die Seelenzahl ihrer Pfarrei einfach nach der Zahl der österlichen Kommunionen berechneten, während jetzt auch in den Dörfern von den Männern fast niemand mehr zu den Sakramenten gehe oder doch nur in ganz wenigen Departementen bei den Männern ein einigermassen befriedigender religiöser Eifer zu beobachten sei, so sind wir doch genötigt, den Ausgangspunkt für die heutige antireligiöse Gesinnung in der Revolution zu suchen.\*

Man erinnere sich, mit welcher Wut die Revolution sich auf die Kirche und ihre Vertreter geworfen hat, es war ihre ausgesprochene und durch die Enzyklopädisten vorbereitete Absicht, die Kirche des gänzlichen vom Boden Frankreichs auszurotten. Anfänglich stand das Landvolk diesen Bestrebungen feindlich gegenüber und die Schreckensmänner hatten an vielen Orten dem erzürnten Volke gegenüber einen schweren Stand. Das Blatt kehrte sich aber sofort, als die auswärtigen Mächte Frankreich bedrohten, da erwachte die glühende stolze Vaterlandsliebe des Franzosen zu einer ungeahnten Kraftanstrengung, hunderttausende liessen sich willig von den Generälen der Revolution an alle bedrohten Punkte führen und in einer Unzahl von Schlachten hielten sie sich die Feinde nicht nur vom Leibe, sondern sie drangen sogar in fremdes Gebiet ein und erwarben sich hohen Waffenruhm. Was Wunder, wenn von nun an dem französischen Volke die *grosse Revolution* als das Non plus ultra aller Befreiungstaten der Weltgeschichte galt, wenn die Ruhmestaten derselben sich fort pflanzten von Geschlecht zu Geschlecht und die revolutionäre Gesinnung innerlich beständig an Kraft gewann. Mochte auch äußerlich zeitweise das Kaiserreich diesen Ideen einen Zügel anlegen, innerlich erstarkten und verbreiteten sie sich immer mehr und ruhten auch dann nicht, als das Volk durch weitere Revolutionen sich das Kaiserreich vom Halse geschafft hatte. Denn jetzt konnte die Verherrlichung der Revolution mit

\* Nicht zu überschauen sind auch die Folgen und *langen* Nachwirkungen des rigorosen vom Sakramentenempfang verdrängenden Jansenismus — eine zeitweilig vielfach zu äusserliche und peripherische Religionsübung, zu schroffe Gegensätze im Wechsel der religiös politischen Systeme usf. Die grosse Idee Leos von der Aussöhnung mit der Republik wurde in sehr vielen Kreisen auch bei den Kongregationen viel zu wenig verstanden. D. R.

ungehinderter Kraft einsetzen, Dichter und Schriftsteller hatten längst vorgearbeitet, jetzt nahm man noch die Schule zu Hilfe, um den Geist der grossen Revolution möglichst früh in die Kinderseelen zu leiten, es mussten sogar die Schulbücher der Kongregationen mit einstimmigen Lob der Revolution, sonst wären sie unmöglich geworden. Mochte auch das spezifisch Kirchenfeindliche dabei verdeckt oder umgangen werden, alles liess sich nicht verbergen, die Schüler wurden Jünglinge und Männer, sie lasen und hörten doch später von den kirchenfeindlichen «Heldentaten» der Revolutionsmänner. Sollten sie nun das zu hassen anfangen, was man ihnen in so schönen Farben und in so vorteilhafter Lichte dargestellt hatte? Das wäre bei den meisten zu viel verlangt gewesen. Es lag für sie vielmehr recht nahe, so zu kalkulieren: Wenn die Revolution so Herrliches zustande gebracht hat durch ihren Kampf gegen die Kirche, so wird es wohl am besten sein, wir schlagen den nämlichen Weg ein, also weiter auf dem Wege der grossen Revolution!

Dieser Geistesrichtung leistete dann wohl am meisten Vorschub die schon angeführte historische Tatsache, dass unter den Kaisern, wie schon unter dem «Sonnenkönig» die Religion nur so viel galt, als sie das monarchische Prinzip schützte. Das können die heutigen Republikaner der Kirche nicht vergessen, dass sie sich zur niedrigsten Liebedienerei gegenüber den monarchischen Gewalthabern hatte erniedrigen lassen. Das erhabene Beispiel Pius VII. Napoleon gegenüber konnte das was vorher und nachher vom höhern französischen Klerus in dieser Beziehung gesündigt wurde, nicht paralysieren.

Aus all diesen geschichtlichen Erwägungen lassen sich nun auch die Massnahmen der modernen Päpste Leo XIII. u. Pius X. Frankreich gegenüber viel besser verstehen. Es scheint, es habe Pius X. aus der Geschichte dieses Volkes die für seine hohe Stellung so überaus wichtige Lehre gezogen, dass man ein republikanisches Volk nur gewinnen kann, wenn man seine Souveränität in nicht geringem Masse anerkennt, als diejenige eines Kaisers oder Königs. Schon bei der Revolution konnte man die Beobachtung machen, dass jede Reklamation des Papstes gegenüber den Gewalttaten nur mit neuen grösseren Gewalttaten erwidert wurde. Das Nämliche schien sich wiederholen zu wollen, als der gegenwärtige Papst seine Stimme erhob gegenüber der Ausweisung der Kongreganisten. Die Antwort darauf war die Lancierung und endgültige Annahme des Trennungsgesetzes. Viele erwarteten auch da wieder vom Papste einen energischen Protest. Dieser erfolgte aber nicht und wird voraussichtlich nicht erfolgen. Vielmehr ist jetzt berechtigte Hoffnung vorhanden, dass sich das Oberhaupt unserer hl. Kirche der neuen Ordnung der Dinge fügen werde, um endlich der schwer geprüften Kirche Frankreichs den heiss ersehnten Frieden und geordnete Verhältnisse zu geben. Der Papst hat es eingesehen, dass das französische Volk den Charakter der Revolution von 1789 nicht nur bewahrt, sondern in hohem Masse verallgemeinert hat fast auf die ganze Nation und diesen Verhältnissen wird und muss er Rechnung tragen, wenn auch voraussichtlich nicht in dem Grade, wie seine Vorgänger zur Zeit dem monarchischen Prinzip entgegengekommen sind.

Darum, so glauben wir bestimmt, wird der Papst jetzt, nach der Trennung, mit höchster Schonung vorgehen. Es giebt gewiegte Historiker auf katholischer Seite, wie z. B. Funk, die der Ansicht sind, die Gewährung einiger Konzes-

sionen an die Revolutionäre bei der Beratung der Zivilkonstitution des Klerus hätte grosses Unheil vermeiden können. Um so mehr darf man dieser Ansicht huldigen, ohne der Kirche Unrecht zu tun, als ja nachher manches der von der Revolution verlangten Vorrechte Napoleon I. ohne Schwierigkeit gewährt wurde. So ist denn auch jetzt von einer versöhnlichen Haltung des hl. Stuhles für die Kirche Frankreichs alles zu hoffen. Der Ausfall der neuesten Wahlen hat aufs Neue gezeigt, dass das französische Volk das Erbe der Revolution, die Opposition gegen die Kirche nicht preisgeben will. Es ist nicht nötig den Franzosen deshalb für einen Heiden von Natur aus zu erklären, wie manche es tun, aber es ist nötig, dass der republikanische und revolutionäre Franzose wieder Zutrauen fasse zur Kirche seiner Väter und ihm dieses Zutrauen zurückzugeben, wird die Kirche und wird der Klerus von Frankreich zu den schon gebrachten materiellen Opfern noch schwere Opfer geistiger Art hinzufügen müssen. Denn es handelt sich darum, ein vom Unglauben und von der Freimaurerei aufs höchste bedrohtes Volk zu retten. Republikanisch aber nicht revolutionär!

Ja, auf Glauben und Unglauben kommt es schliesslich auch da hinaus. Das Wort Göthes gilt auch hier: Das eigentliche, einzige und tiefe Thema der Welt- und Menschen-geschichte ist der Kampf zwischen Glauben und Unglauben.

Meierskappel.

J. K.

### Erinnerungen an den heimgegangenen Mons. Leonhard Haas, Bischof von Basel und Lugano.

(Fortsetzung.)

Aufgabe der Tagespresse ist es, beim Heimgang hervorragender Männer rasch und lichtvoll das Gesamtbild zu zeichnen. Sie hat dies beim Tode der Bischöfe Augustinus Egger und Leonhard Haas trefflich, ungemein interessant und anregend besorgt.

Es ist vielleicht in einer rasch lebenden und rasch vergessenden Zeit wie die unsrige für eine Kirchenzeitung besser, wenn sie die Erinnerungen in einer längeren Reihe an Beiträgen durch mehrere Nummern fließt.

Eine ganze Fülle von Nekrologen auf ein Mal — bewältigt niemand.

Sind die Trauerfeierlichkeiten vorüber — so nimmt der eine oder andere Leser Einzelbilder aus dem Leben eines unvergesslichen Heimgegangenen wieder mit mehr Ruhe und Erwagung entgegen.

Das Väterliche des heimgegangenen Bischofs zeigte sich namentlich auch in der *Zukunftssorge* für das Bistum. Bischof Haas kannte die Kraft und den Segen der katholischen *Organisation*. Deshalb wollte er auch seine Werke als dauernde Organisationen der Kirche eingliedern, damit sie für alle Zukunft Bestand hätten. Zudem war es eine Eigenart des Heimgegangenen, dem, was er als gut erkannt, mit festem, starkem Willen und in einfacher Form eine sichere Entwicklung und ein festes Statut zu geben. Wir erinnern nochmal an die einschneidende und bleibende Gottesdienstordnung durch die musikalische Agende (1891) und das Diözesanritual, welches den reinen römischen Ritus förderte und bestehenden Ortsgewohnheiten in Anlehnung an die angrenzende Diözese

Freiburg im Breisgau eine klar umschriebene Gestalt und gesetzliche Kraft verlieh (1896), ebenso an die Statuten des Priesterseminars und des theologischen Konviktes, welche als bischöfliches Gesetz proklamiert wurden und seither die Grundlage des innern Lebens in dem ebenfalls von Bischof Leonhard um- und ausgebauten Hause (1896—97) bildeten. — Auch die bereits erwähnte Neuschaffung der Katechismen (1892 und 1893) darf unter denselben Gesichtspunkt gestellt werden. Parallel diesen Arbeiten wuchs im Stillen ein noch grösseres Werk. Bischof Leonhard trug sich im Bereiche seines Bistums seit vielen Jahren mit einem ähnlichen Gedanken, wie ihn Pius X. jetzt für die ganze Kirche durchzuführen gedenkt: *Kodifikation des einheitlichen Rechts unter ausgesprochen pastoralen Gesichtspunkten.* Es war dieser Plan Gegenstand seines eigenen unausgesetzten Studiums. Zu diesem Zwecke hatte er auch die diesbezüglichen Vorarbeiten an verschiedene Männer und ganze Gruppen von zusammenarbeitenden Kräften verteilt. Auf dem Goldgrunde der allgemeinen pastoralen und rechtlichen Gesetze, Weisungen und der Praxis der Kirche sollten in prägnanter Kürze die einzelnen Bestimmungen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und Gewohnheiten eingetragen werden. Es fanden vielfache Vorberatungen und mittelbare Vorbereitungen statt, die den Text der *Diözesanstatuten* forderten, klärten und in der gesetzlichen Kirchensprache ausgestalteten. Diese Vorbereitungen gestatteten dann auch mit päpstlicher Erlaubnis ein abgekürztes Verfahren auf der *Diözesansynode*. Jahrhunderte waren verflossen, seitdem in dem Gebiete der jetzigen grossen Diözese Synoden abgehalten worden. Zu Delsberg war die letzte auf Baslergebiet im Jahre 1581 gefeiert worden; auf Konstanzerboden war seit 1609 ebenfalls keine weitere abgehalten worden. War auch — wie bereits bemerkt wurde — die Entfaltung der Synode durch ein abgekürztes Verfahren eine etwas beschränktere, so waren es doch erhebende Tage und Stunden, als in der Seminar-Kapelle der Vater der Diözese unter den Vertretern des Bistums die Tagung feierlich eröffnete, ihr Programm und ihre Aufgabe verkündete, als an den folgenden Sitzungstagen aus dem ältern Klerus der betagte Stadtpfarrer Mgr. Jurt von Basel mit latenter Pathos, das von Zeit zu Zeit in männlich jugendlicher Begeisterung ausbrach, das Christuswort: *sine me nihil potestis facere* und das entsprechende Paulinische: *omnia possum in eo qui me confortat* auslegend, wie die Protokolle sagen: «*admirabilem in modum*» über den Seeleneifer sprach und Universitätsprofessor Dr. Beck ausgehend vom Paulustexte: *state in fide, viriliter agite et confortamini*, 1. Kor. 16, 3, über die drei Teile der Konstitutionen: *de fide — de cultu — de disciplina* — orientierend und aus der Wärme des sensus catholicus heraus trefflich die Verhandlung einleitete, da die Statuten erläutert, diskutiert und endlich vom Bischofe feierlich als Gesetz verkündet wurden. Und nicht bloss erhabend und erbauend war die Tagung, die aus ihr hervorgegangenen Statuten wurden zu einem bleibenden Fruchtboden gesunder und dauernder Entwicklung.

Das Väterliche des Bischofs hatte in jenen Tagen gestaltend und ausbauend unter uns gewirkt, zur Mitarbeit und Mitwirkung einladend und anregend.

Bischof Haas liebte fest umschriebene Gesetze und genau formulierte Statuten. Er bewunderte mit männlicher Be-

geisterung die Konsequenz der kirchlichen Gesetzgebung auf allen Gebieten und in eben diesem Geiste wollte er auch das Pflichtgebiet des Klerus seines Bistums unter bestimmte klare Gesichtspunkte und Gesetze stellen. Kleinliche Einzelregiererei war ihm aber fremd. Er war nichts weniger als ein Bureaucrat. Es wird selten eine Diözese von dem Umtang der Baselschen geben, die mit einfacheren bureaukratischen und Verwaltungsmassregeln regiert würde. Die Arbeitskraft des Bischofs; eine gewisse praktische Geschicklichkeit und Findigkeit: Wichtiges und Unwichtiges auszuscheiden; ein starker Wille, der die eingeschlagene Bahn konsequent weiterverfolgte und auf umständliche Verhandlungen nach der einmal gegebenen zuständigen Entscheidung sich nicht mehr leicht einliess trotz allerlei neuer Schwierigkeiten; eine gewisse Anpassungsfähigkeit, die den prinzipiellen Streit, wo es anging, nicht auf die Spitze trieb; der oft ausgesprochene Grundsatz: man solle nicht allen Rädern in die Speichen fallen und zu Zeiten auch durch Schweigen antworten; die Ueberzeugung, dass in manchen Punkten nicht bloss die Weltkirche, sondern auch eine Diözesanverwaltung, weil katholisch und deshalb nicht von gestern und nicht bloss für morgen — warten könne, um in geeigneten Zeitpunkten auf dies und das zurückzukommen; die von jeder modernen Nervösität freie, doch nicht ohne starkes Temperament sich folgende Abwicklung der Geschäfte, unter der grösseren Gesichtspunkte nicht aus dem Auge verloren wurden; der bis ins Einzelste gehende, mit spielender Konsequenz festgehaltene Ordnungssinn; der ausgiebige persönliche Verkehr mit dem Klerus; endlich die Kunst, durch Mittelursachen zu wirken — — das alles waren Eigenschaften des Verewigten, die eine weitverzweigte Bureaucratie reichlich ersetzen. Eines darf aber dabei nicht übersehen werden: es stand dem Heimgegangenen auch eine Kanzlei zur Verfügung, die durch Umsicht, Promptheit, treffliche Zeiteinteilung und Geschäftsausscheidung sich auf das Vorteilhafteste ausgezeichnet hat. Und da ehemals ein älterer und jetzt ein jüngerer Kanzler die Geschäfte leiteten — *immer* war die Kanzlei nicht bloss durch die dünnen Holzstäbe der Paragraphen und Geplogenheiten mit dem bischöflichen Arbeitsgebiete verbunden, sondern durch — *Radien des Herzens*. Der Geist ist es, der lebendig macht! Der Geist ist es, der der Arbeit Flügel lehrt. Und wenn der Herzschlag des Bischofs bald in väterlich freundlichem Interesse, bald in einem prächtigen temperamentvollen Wort, bald einer humorvollen Bemerkung, auch das eine und andere Mal in einem naturwahren sich Luftmachen über eine Reihe von Verdrüssen selbst mitten in der trockenen Aktenbehandlung sich geltend machte — so hat dieses persönlich Individuelle jedenfalls mehr Leben und Förderung in die Geschäfte gebracht, als ein ganzer Kodex von Paragraphen. Wem es beschieden war — von Zeit zu Zeit Tage und Wochen im bischöflichen Palais zu verweilen, war jedes Mal von dieser Art Zusammenarbeit — erbaut. Dieser Eindruck wird von verschiedener Seite bezeugt! Dabei leugnen und es verwischen zu wollen, dass auch die Gedrücktheiten und Verstimmungen bei einem so gemütlichen Manne, wie Bischof Haas es war, mitten in der *cura tot ecclesiarum* sich ab und zu recht naturwahr geltend machen und als Nebelwolken über dem Horizonte seines Lebens lagerten, auch zuweilen einzelne herbere Einseitigkeiten der Beurteilung dieser oder jener Angelegenheit

verursachten — — wäre kindisch, höfisch und einer ehrlichen Biographie unwürdig. Das schöne und starke Charakterbild des verewigten Bischofs, wie es vor der Seele derer steht, die ihn näher kannten, bedarf derartiger Retouchierungen nicht.

A. M.

## Skizzen zu Herz Jesu-Predigten oder Predigten im Geiste der Herz Jesu-Andacht über die Evangelien.\*

(Vgl. Homil. Studien Innenleben Jesu 592 ff. Dom. infra Oct. Corporis Christi).

### II. Skizze. (Dom. III. post Pentecost.).

#### Barmherzigkeit Jesu gegen die Sünder.

Nichts leuchtet so sehr aus dem Innern Jesu als — seine *Barmherzigkeit*. Sie ist so recht sein inneres *geistiges Herz*. Barmherzigkeit ist überströmende zum Armen, Verlassenen, Elenden, Gedrückten, Leidenden herabsteigende *Liebe*. — — Einen der schönsten Blicke in dieses Erlöserherz eröffnet das heutige Evangelium.

1. Erant appropinquantes ad Jesum publicani et peccatores, ut audirent eum. Jesus und die Sünder.

Sie strömen zu ihm, weil sie wissen, dass seine Lehre *retten* — seine Gnade neu *beleben* — sein Blut *versöhnen* will. Er bricht das geknickte Rohr nicht. — Er löscht keinen glimmenden Docht. Vielmehr ist er sanitütig und demütig von Herzen — ladet *alle ein*: Kommet zu mir, die ihr mühselig und beladen seit: ich will euch *erquicken*. — Ist es nicht ein ähnliches Schauspiel — wenn das Volk am Sonntag in die Kirche eilt, mit dem Priester Confiteor, mea culpa — betet in vollkommener Liebesreue. — Bietet nicht jeder Samstag Abend und Sonntag Morgen ein ähnliches Schauspiel? Und gar erst die grossen Beichttage!

Aber beachten wir es! Unter welchen Sündern weilt Jesus? Unter den *peccatores appropinquantes, ut audirent illum.* — *Predigtwort* und *Zuspruchswort* des Beichtstuhls sind heute noch eine Gabe des Herzens Jesu — nicht bloss für publicani, sondern für *Sünder jeder Art*. Und wer da sagt: er habe *keine Sünde*, der ist ein Lügner und die Wahrheit ist nicht in ihm. So verkündet es Johannes, der reine Liebesjünger.

Die Pharisäer aber tadeln den Heiland. — Giebt es nicht auch heute Selbstgerechte — die den Zudrang des Volkes zur Predigt und zum Beichtstuhl tadeln? (Vgl. dagegen Pius X. über öftere Beicht und Kommunion!) — —

Da antwortet Jesus — überraschend — lieblich. Er erscheint in dieser Antwort nicht bloss im Allgemeinen unter den Sündern — sondern in seinem Verhältnis zu *jeder Sünderseele* — : ein noch lieblicherer Zug seines Herzens als seine allgemeine Herablassung zu den Sündern!

2. Et ait ad illos parabolam etc. Jesus und die einzelne Sünderseele.

a. Die Sünderseele ist ihm lieb wie einem wahrhaft guten Hirten das einzige verlorene Schaf, dem er nachgeht und nachgeht — bis er es findet, obwohl er 99 andere Schafe hat. Jesus ist der Herr von Millionen Geistern, von Tausenden und Abertausenden seiner Heiligen — aber er geht *jeder einzelnen Seele* gleichsam ruhelos nach bis er sie findet, bekehrt, heimführt. Ja in einem gewissen Sinne ist die Freude

im Himmel über einen Bekehrten grösser als über 99 Gerechte — nicht als ob die Gerechten keine Lieblinge Gottes wären — aber es ist eine namenlose Freude im Himmel — wenn aus einem Sünder ein *neuer Gerechter* wurde. Beachtet: — «im Himmel». Der ganze Himmel nimmt Anteil an einer einzigen Bekehrung, Beicht, *Charakterverbesserung* — als an einem *erstklassigen Ereignis der Weltgeschichte*.

Versteht ihr nun das Herz Jesu? Sollten wir nicht *mitwirken*? Denn wir, seine Schafe, sind vernünftige freie Menschen, die nicht ohne ihr eigenes Zutun gerettet werden!

b. Noch mehr. Der Heiland vergleicht sich sogar mit einem *recht armen Weibe*, das nur sehr wenig Kleingeld und gar nichts Bedeutendes besitzt. Ein rührender Zug des Erlöserherzens! Wie dieses arme Weib ängstlich das ganze Häuschen kehrte, um ein verlorenes Stücklein seines Besitzes zu finden — so Gott — der *Seelenfreund*. Er, der niemandes bedarf — tut als ob er arm wäre und fast nur eine einzige Seele besäße oder nur ganz wenige. — — —

Was ist doch die Menschenseele — wenn das Herz des Erlösers sie so schätzt! — — —

Fort mit dem gleichgültigen in den Tag hinein Leben! Weg mit der verzweifelnden Mutlosigkeit.

Vernünftig — ideal — nobel — human — ja unausweichbare Pflicht ist es, einem solchen Herrn entgegenzukommen: Rede Herr, dein Diener hört! Was verlangst du von mir?

In den Katakomben malten die verfolgten Christen immer wieder das Bild des guten Hirten — *ihr* Herz Jesu Bild.

Male auch du — in deine Seele das Bild des heutigen Evangeliums!

Es wird gewaltigen Einfluss auf dich gewinnen! Amen!

### III. Skizze.

#### Johannisfest.

Heute bei der Geburt und Beschneidung des Vorläufers Jesu wurde — das *erste Herz Jesu-Lied* gesungen. Wer sang es? Zacharias, der Vater des Johannes. Sein stummer Mund öffnete sich zum *Benedictus*. Da sang er:

*Per viscera misericordiae Dei nostri, visitavit nos Oriens ex alto. Durch das Erbarmungsherz unseres Gottes hat uns heimgesucht der Sonnenaufgang aus der Höhe.* Das ist ein Lied auf das Herz des Erlösers.

1. Das Herz des Erlösers: ein Sonnenaufgang (im Allgemeinen betrachtet). Was ist doch ein Sonnenaufgang, was sind Sonnentage nach Regen und Wetterwochen für die Gras- und Halmfelder, für Sommer- und Herbsternte! — *Das ist Jesus für die Seelen*. Zacharias sagt: Mein Sohn ist der Vorläufer des Messias, deshalb steht der Heiland bereits vor den Toren. Ja er ist schon geboren. Benedictus Deus! Gepriesen sei Gott — die Sonne ist aufgegangen! *Das Erbarmungsherz des Erlösers schlägt*. Und Johannes, durch Christus von der Erbsünde gereinigt (Lk. 1,41—44), dessen Geburts- und Beschneidungsfest wir heute feiern — er hat in seinem öffentlichen Leben gesagt: — — Ich muss abnehmen: Jesus muss zunehmen. Ich will die Welt wie eine Braut dem Heiland zuführen. Er soll alle durch die Sonne seines Herzens erleuchten. Jesus ist die neue Sonne, das Licht der Welt. Aber lasst uns diese Wahrheit etwas ins einzelne betrachten. Lasst uns den *tiefen Gehalt* des ersten Herz Jesu Liedes kennen lernen.

\* Auch für Vormittag.

**2. Das Herz des Erlösers** ein Sonnenaufgang für alle besonderen Notstände des Menschen.

Gedanken und Beweise siehe *homiletische Studien* Seite 771 Nr. 12, 722, 773. Auswahl aus α—ι. S. 772.

Zum Beispiel: Punkt α. *Das Herz des Erlösers und unsere arme Vernunft*. Der Menschenverstand kann vordringen bis zu Gott. Aber wie viele kommen nicht einmal bis zu dieser ersten Wahrheit. Aber: wie ist Gott? Wie ist sein Verhältnis zu uns? Wie stellt sich Gott dem Sünder gegenüber? Wie wird die Sünde gesühnt? verziehen? vergeben? Wer lüftet den Vorhang der Ewigkeit? — —

Auf alle diese bangen Fragen hat das Herz des Erlösers uns eine Antwort bereitet, die uns weit über das natürliche Ahnen und Wissen hinaus aufklärt. Ja wahrhaftig: Jesus ist der Sonnenaufgang aus der Höhe. Er lehrt uns: es lebt ein Gott, zu dem wir beten: Vater unser, der du bist im Himmel. Gott ist der eine und dreieine. Der Sohn Gottes ist herabgestiegen und Mensch geworden, um euch zu erlösen; zu suchen und zu retten, was verloren war. In der Ewigkeit, im Hause seines Vaters, sind viele Wohnungen für euch Menschen und wenn es nicht so wäre, so hätte ich es euch gesagt u. s. f. Ueber den Weg zu diesem ewigen Ziele hat Jesus Gebildete und Ungebildete belehrt (Nikodemus — Samariterin). Joh. K 3 u. 4. — Vor fast 2000 Jahren am Anfange des neuen Testamentes hat Zacharias jubelnd gesungen: durch das Erbarmungsherz unseres Gottes hat uns heimgesucht der Sonnenaufgang aus der Höhe. Und wie hat die Sonne der Lehre Jesus bis in unsere Tage geleuchtet. Erat Lux vera quae illuminat omnem hominem, venientem in hunc mandum — Populus qui sedebat in tenebris, vidi lucem magnam, sedentibus in regione umbrae mortis, lux orta est eis. Is. 9, 1. Mt. 4, 14—18.

Sollten wir dem Erbarmungsherzen Gottes undankbar bleiben, die Aufklärung Jesu auf die Seite schieben und uns mit der unsicheren Aufklärung dieser Welt allein begnügen, oder die Aufklärung Jesu gering achten? — Sollten wir kein Interesse haben für das, was Zacharias jubelnd besang und für was Johannes sein Leben lang wirkte? Nein, die freudige, dankbare Unterwerfung unter die Glaubenssätze, die der Not unseres Lebens aushelfen, ist echte Herz Jesu Andacht u. s. f. Selig sind die Armen im Geiste, die sich arm fühlen an Licht und Wahrheit ohne Jesus — trotz irdischer Aufklärung . . . Ich will mit doppeltem Ernst die Predigt hören, in der Bibel, im Evangelium lesen — einen Zuspruch des Beichtvaters annehmen u. s. f. Vgl. dazu *Homiletische Studien* 771 Nr. 12.

Aehnliche Auswahlen: aus α — ι. S. 772. 773. oder einer einzigen.

Zielgedanke: Jesus ist die aufgehende Sonne in allen Notständen des Lebens.

#### IV. Skizze für Dom. III. p. P.

Wie das Herz des Erlösers die Sünder sucht. (Evangelium: nur kürzeste Hauptgedanken.) Wie das Sünderherz ihm entgegenkommen soll? (Erklärung und Lebenksasistik der wichtigsten Gedanken der Sonntagsepistel, die sich trefflich hiefür eignet! Humiliamini u. s. f. A. M.

### Herdersches Konversations-Lexikon.

Von *Herders Konversations-Lexikon* sind wiederum drei Hefte: das Doppelheft 113/114 sowie Heft 115, erschienen, die bis zum Stichwort *Pedianus* reichen. Die gewaltige Inselwelt des stillen Ozeans, früher meist Polynesien, jetzt *Ozeanien* genannt, ist auf einer übersichtlichen Hauptkarte dargestellt; den bedeutenderen Inselgruppen sind 13 Nebenkärtchen gewidmet. Dazu kommt der reichhaltige Text. In gedrängter Kürze und dabei doch das Wesentliche berücksichtigend ist die Geschichte der *Pädagogik* auf einer eigenen Beilage abgefasst; dem Artikel *Palästina* sind zwei gute Karten (darunter eine Geschichtskarte) beigegeben. Ein bedeutsames Kapitel der modernen Kriegstechnik behandelt die reich illustrierte Tafel *Panzer*. Sehr anschaulich wird die *Papierfabrikation* geschildert: die ersten Versuche, die immer mehr sich vervollkommende Technik von heute, infolge deren die Leistung einer Maschine bis auf 25000 kg Papier in 24 Stunden gestiegen ist. Papiersorten und -formate, Papierprüfung und Papierproduktion sind auf der gleichen Beilage vereinigt. Wichtige Artikel aus dem Kirchen- und Staatsrecht sind: Papst, Papstwahl, Parität, Parlament, Parlamentarismus, Paten, Patriarch, Patronat. Von allgemeinem Interesse ist heutzutage, in der Zeit der Erfindungen und Entdeckungen, das *Patentwesen*; daher ist die einlässliche Behandlung, wie sie der Sache in den Artikeln Patent, Patentamt, Patentanwalt und vor allem in der Beilage *Patentrecht* zuteil geworden ist, wohl gerechtfertigt. Bemerkenswert, weil in mancher Hinsicht eine gründliche Begrichtigung eingewurzelter Vorurteile und Fabeln, ist die Schilderung der berühmten Indianerreduktionen von *Paraguay*, des sog. «Jesuitenstaates». Die Stichwörter *Panamerikanismus* und *Panslawismus*, *Oxford*er Bewegung, *Paderborn*, *Padua*, *Palermo*, *Paris*, *Passau*, *Paläographie* und *Paläontologie*, *Panama*, *Palmen*, *Parfüm*, *Papiergele*, *Palmerston*, *Pascal*, *Pasteur*, *Passion*, *Passionsspiele*, *Paternosterwerke* u. s. w. seien noch erwähnt als Beweis für die bunte Vielseitigkeit auch dieser drei Lieferungen.

### Kirchen-Chronik.

**Schweiz Solothurn.** *Katechetischer Kurs.* (Einges.) Die kant. soloth. *Pastoralkonferenz* hat auf den 25., 26. und 27. Juni einen *katechetischen Kurs* angeordnet. Derselbe wird in *Olten* im Hotel Schweizerhof (beim Bahnhof) abgehalten und beginnt Montag den 25. Juni, morgens 8½ Uhr. Als Referenten sind gewonnen Hochw. Hr. Professor Dr. Weber, Redaktor der Münchener katechet. Studien, Hochw. Hr. Professor Meyenberg und Hochw. Hr. Abbé Joye. Zur Teilnahme an diesem Kurse sind nicht nur die Mitglieder der soloth. kant. Pastoralkonferenz eingeladen, sondern auch die Hochw. Geistlichkeit der angrenzenden Bezirke anderer Kantone. Anmeldungen können gerichtet werden an Pfarrer Haefeli in Nieder-Gösgen.

#### Programm des katechetischen Kurses

25., 26., 27. Juni 1906.

**Montag, den 25. Juni.** Vormittags 8½ Uhr: Eröffnung. 9 Uhr: Die Münchener katechetische Methode. Hochw. Herr Prof. Dr. Weber. 10 Uhr: Pause. 10½ Uhr: Praktische Übung. Hochw. Herr Prof. Dr. Weber. 12 Uhr: Mittagessen. Nachmittags 2 Uhr: Die Persönlichkeit des Katecheten. Hochw. Herr Abbé Joye. 3½ Uhr: Pause. 4 Uhr: Diskussion über die Münchener Methode.

**Dienstag, den 26. Juni.** Vormittags 8½ Uhr: Ausgewählte biblische Lehrstücke mit Rücksicht auf moderne katechetisch-apologetische Methode. Hochw. Herr Prof. Meyenberg. 10 Uhr: Pause. 10½ Uhr: Fortsetzung des Referates von

Hochw. Herrn Prof. Meyenberg und Diskussion. 12 Uhr: Mittagessen. Nachmittags 2 Uhr: Gemüts- und Willensbildung des Kindes. Hochw. Herr Abbé Joye. 3½ Uhr: Pause. 4 Uhr: Verschiedenheit der Methode nach den Altersstufen der Schüler. Hochw. Herr Prof. Dr. Weber.

**Mittwoch, den 27. Juni.** Vormittags 8½ Uhr: Anwendung der Assoziationstheorie in der Katechese. Hochw. Herr Prof. Dr. Weber. 10 Uhr: Pause. 10½ Uhr: Praktische Uebung. Hochw. Herr Vikar Düggelin. 12 Uhr: Mittagessen. Nachmittags 2 Uhr: Individualität des Kindes. Hochw. Herr Abbé Joye. 3½ Uhr: Pause. 4 Uhr: Praktische Uebung. Hochw. Herr Prof. Dr. Weber. 6 Uhr: Schluss.

**Allgemeine Bemerkungen.** 1. Der katechetische Kurs wird in Olten im Hotel Schweizerhof (beim Bahnhof) abgehalten, 2. Gemeinsames Mittagessen im Hotel à Fr. 2.—. 3. Jeder Teilnehmer hat laut Beschluss der Pastoralkonferenz ein Kursgeld von Fr. 2.— an den Kassier, Hochw. Herrn Pfarrer Stebler, zu entrichten. 4. Diejenigen Hochw. Herren, welche während der Kurszeit im Hotel zu logieren wünschen, wollen es bei der Anmeldung bemerken. 5. Zur Teilnahme am Kurse sind auch solche Hochw. Herren Amtsbrüder eingeladen, welche der Pastoralkonferenz als Mitglieder nicht angehören, sowie die Hochw. Geistlichkeit der benachbarten Bezirke angrenzender Kantone.

**Anmeldungen von auswärts** sind also an Pfarrer C. Haefeli Niedergösgen zu richten

Niedergösgen | den 20. Mai 1906.  
Schönenwerd |

#### Für das Komitee:

Der Präsident: C. Haefeli, Pfarrer.  
Der Aktuar: G. Nussbaumer, Pfarrer.

**Einsiedeln. Herz-Jesu-Kongress.** Die «Kirchenzeitung» wird gebeten mitzuteilen, dass der nach Einsiedeln geplante Herz-Jesu-Kongress erst im Jahre 1907 stattfinden wird — hauptsächlich mit Rücksicht auf den diesjährigen allgemeinen schweizerischen Katholikentag in Freiburg.

**Bistum Basel.** Der Gedächtnisgottesdienst des «Dreissigsten» für den hingeschiedenen Oberhirten, Bischof Leonhard sel., wurde am 11. Juni in Horw, am 12. in der Kathedrale zu Solothurn abgehalten, an beiden Orten unter grosser Teilnahme von Klerus und Volk. In Horw zelebrierte der hochw. Kapitelsvikar, in Solothurn Probst Duret von Luzern das Requiem. Die offiziellen Trauerfeierlichkeiten haben damit ihren Abschluss gefunden, aber das Gebet für den teuren Verstorbenen hat nicht aufgehört und das dankbare Andenken an ihn wird, so hoffen wir, diese Generation überdauern.

In einem Zirkularschreiben fordert der Kapitelsvikar die Geistlichkeit der Diözese auf, für eine glückliche Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles selbst täglich in der hl. Messe zu beten und an den drei Sonntagen, die der Wahl vorangehen, auch mit dem Volke gemeinsam zum guten Hirten Jesus Christus ihre Zuflucht zu nehmen.

Das Domkapitel ist einberufen auf Dienstag den 3. Juli zur Aufstellung einer Liste von sechs Namen. Diese Liste wird sodann den Vertretern der Diözesanstände, welche am Nachmittag desselben Tages in Solothurn zusammengetreten, mitgeteilt. Sie können nach bisherigem Usus daraus einzelne weniger genehme Persönlichkeiten streichen, doch müssen mindestens drei Namen stehen bleiben. Dann geht die Liste an das Domkapitel zurück, welches Mittwoch den 4. Juli nach vorgängiger Heiliggeistmesse die eigentliche Wahl vornimmt. Das Domkapitel zählt gegenwärtig elf Mitglieder, von denen fünf bei der Kathedrale residieren. Davon gehören je drei den Kantonen Solothurn, Luzern und Aargau an, Thurgau und Zug haben je einen Vertreter. Im «Pays» wird aufmerksam gemacht, dass die beiden Kantone, welche ursprünglich den grössten Teil des Bistums Basel bildeten: Basel und Bern (Jura) jetzt im Domkapitel keine Vertretung besitzen. Bern stellte drei Domherren bis zur Kulturmäpfzeit, Baselland hat gegenwärtig einen Ehrendomherrn, dem aber diese Würde als persönliche Auszeichnung, ohne rechtliche Befugnisse zuerkannt wurde.

Möge die Diözese sich bald wieder eines würdigen Hirten erfreuen.

**Bistum St. Gallen.** Samstag den 16. Juni wählte aus einem Dreivorschlag des Bischofs der katholische Administrationsrat zum Domdekan den HHrn. Joseph Anton Müller von Steinach, derzeit Pfarrer in Niederbüren und Mitglied des Domkapitels. Der Gewählte, geboren 1856, versah von 1887 bis 1889 die Geschäfte der bischöflichen Kanzlei für den erkrankten Kanzler Niedermann und wurde nach dessen Tode sein Nachfolger. Er verwaltete das Kanzleramt bis 1896, in welchem Jahre er einem Ruf als Pfarrer nach Niederbüren folgte. Seit 1903 gehört er dem Domkapitel an. Unsere besten Glückwünsche!

Soeben ist das *erste Hirtenschreiben* des hochwürdigsten Bischof Ferdinand von St. Gallen erschienen. In Übereinstimmung mit der von diesem gewählten Devise: *Gratia et Pax* erklärt das Schreiben den Gruss des Völkerapostels; Gnade sei euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus, und erörtert dessen Bedeutung für die Zeit des Apostels und dessen heutige Erfüllung am christlichen Volke.

**Fronleichnamsprozessionen.** Von allen Seiten herkommen Berichte über die feierliche und erbauende Abhaltung der Fronleichnamsprozessionen. An einzelnen Orten herrscht die schöne Sitte, die Prozession am Sonntag innerhalb der Oktav zu wiederholen. Die Beteiligung an denselben war überall eine sehr grosse — ein erfreuliches Glaubensbekenntnis des Volkes. — Man klagt ab und zu über eine gewisse Schaustellung von Seite Nichtbeteiligter Fremder und Andersgläubiger. Wo aber die Prozession in wirklich feierlicher und erbauender Weise sich vollzieht, und wo hinsichtlich der Zuschauer eine stramme Ordnung, wenn nötig auch durch Polizeiorgane aufrecht erhalten wird, werden selbst diese Kreise einen nicht zu unterschätzenden Eindruck von der Prozession mitnehmen. Leo XIII., dem gegenüber man sich einmal über den allzu grossen Fremdenzudrang in St. Peter zu den heiligen Funktionen beklagte, äusserte sich dahin: «Lasset sie, wenn sie die Ordnung nicht wesentlich stören: denn sie nehmen alle etwas mit». Bezuglich der Ordnung hat es uns gefreut, dass auch die liberalen «Münchner Nachrichten» energisch für die Forderung einstanden, dass die vordersten Reihen der männlichen Zuschauer und Nichtteilnehmer unbedeckten Haupts dem Vorübergehen der Prozession anwohnen sollten. — In Luzern vollzog sich die Prozession in ungemein feierlicher und erbauender Weise. Grossartig gestaltet sich jeweilen die feierliche Rückkehr über den Terrassenaufstieg in die Hofkirche mit dem Schlussgottesdienst im festlich geschmückten Tempel. —

Lautes Beten der Volksscharen bei der Prozession ist sehr erbaulich, die Fronleichnamslieder der Kinder erhöhen ungemein die Feier. Wir sind aber auch nicht gegen ein stilles Dahinziehen des Volkes in freiem innerlichem Gebet, namentlich in der Nähe der Musikkapellen und Gesangchöre. Man sei in dieser Hinsicht auch nicht zu ängstlich: freudiges trommes Dahinziehen und Betrachten, wenn auch in der schlichtesten Form, äusseres Glaubensbekenntnis mit einzelnen inneren guten Gedanken ist auch ein Gottesdienst.

#### Totentafel.

Samstag den 9. Juni starb im Kapuzinerkloster Appenzell Hochw. P. *Pirminius Knechtle*. Den 5. September 1844 in Appenzell geboren, fühlte sich der talentvolle Knabe frühzeitig zu den Kapuzinern hingezogen, welche in seinem Heimatort ein freundliches Klösterlein innehatten. Schon mit sechzehn Jahren vollendete er die Lateinschule in Stans und trat in Luzern in das Noviziat ein. Nachdem er dieses und die üblichen philosophischen und theologischen Studien beendigt hatte, aber weil zu jung noch nicht die Priesterweihe empfangen konnte, weilte er zwei Jahre in St. Moritz (Kt. Wallis), um sich in der französischen Sprache auszubilden. Darin erlangte er eine völlige Meisterschaft, so dass ihn der sprachenkundige Mitbruder P. Anton Maria von Freiburg den «kleinen Pariser» nannte. Auch in andern Sprachen besass P. Pirmin bedeutende Kenntnisse. Dies ermöglichte ihm eine segensreiche Wirksamkeit in der französischen wie in der deutschen Schweiz. Wir finden ihn deshalb in den Klöstern Boll, Freiburg und Sitten

Sursee, Dornach, Arth und Luzern, auch als Professor in Andermatt und Stans. 1881—89 und seit 1899 war er im Kloster Appenzell. Seit langer Zeit leidend, starb er wohl vorbereitet am Samstag in der Pfingstoktav. Qui loquebatur variis linguis magnalia Dei, audiat verbum: Euge serve bone! intra in gaudium Domini tui. R. I. P.

### Eingelaufene Bücher-Novitäten.

(Vorläufige Anzeige. — Rezensionen der Bücher und kurze Besprechungen kleinerer Werke, sowie bedeutsamerer Broschüren folgen.)

**Dr. Mathias Eberhard:** Kanzelvorträge des Bischofs von Trier. Herder in Freiburg.  
**Dr. Otto Bardenhewer:** Biblische Studien. Mariä Verkündigung. Verlag Herder in Freiburg.  
**Dr. W. H. Meunier:** Die Lehrmethode im Kathechismus-Unterricht. Verlag von J. P. Bachem in Köln.  
**Heinrich Wagner, Oberlehrer:** Edelsteine aus reicher Schatzkammer. Verlag Herder in Freiburg.  
**Stimmen aus Maria Laach:** (2. Heft). Herder in Freiburg.  
**Dr. Karl Heim:** Bilden ungelöste Fragen ein Hindernis für den Glauben? (Vortrag). Verlag C. Schmitz, Ascona.  
**Pr. F. S. Gutjahr, Prof.:** Das hl. Evangelium nach Johannes. Verlag »Styria« in Graz.

### Kirchenamtlicher Anzeiger für die Diözese Basel.

Es wird den hochwürdigen Pfarrherrn des Kantons Luzern freigestellt, wo es ihnen angemessen erscheint, mit ihren Pfarrkindern öffentliche Gebete um günstigere Witterung für die Heuernte abzuhalten.

Luzern, den 20. Juni 1906.

Das bischöfliche Kommissariat.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:	
Ganzzährige Inserate: 10 Cts.	Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts
Halb	Einzelne 20 "
" " 12 "	Bestellungsweise 13 mad.
Bestellungsweise 26 mad.	

\* Bestellungsweise 13 mad.

### Inserate

sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von  
A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.

○ Kostenvoranschlag auf Wunsch. Referenzen zu Diensten. ○

### KIRCHENBLUMEN (Fleurs d'églises)

# Diebsichere Tabernakel und schmiedeiserne Beleuchtungskörper

Apostelleuchter, Kronleuchter, Wandarme etc. für  
elektr. Licht

erstellen in jeder Stilart, in einfacher und dekorativer  
Ausführung

Gebr. Schnyder, Kunstschlosserei, Luzern.

Carl Sautier

in Luzern

Kappelplatz 10 — Erlacherhof  
empfiehlt sich für alle ins Bankfach  
einschlagenden Geschäfte.

Die  
Creditanstalt in Luzern

empfiehlt  
sich für alle Bankgeschäfte unter Zu-  
sicherung eoulant er Bedingungen.

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei  
Oscar Schüpfer Weinmarkt,  
Luzern.

Haushälterin

sucht Stelle zu geistlich. Herrn.  
Gefälligst Offerten an die Expedition  
dieses Blattes sub. Chiffre — F. 46.

### Bei der bischöf. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für Kirchen in der Diaspora: Balsthal Fr. 30.
2. Für das hl. Land: Hermetschwil Fr. 10; Uffikon 18.50, Balsthal 45.65, Nenzlingen 7, Müswangen 3, Menzingen 8.
3. Für den Peterspfennig: Nenzlingen Fr. 5.
4. Für das Priesterseminar: Oberbuchsiten Fr. 15, Luthern 33, Berg 15, Uffikon 17.75, Menzberg 9, Hochdorf 35, Winznau 12, Bettwil 7.70, Lengnau 27, Eschenz 29, Dittingen 5, Hochwald 7.55, Unterägeri 40, Risch 8, Neuheim 20, Cham 65, Baar 50.

Gilt als Quittung.

Die bischöfliche Kanzlei.

Solothurn, den 19. Juni 1906.

### Inländische Mission.

Ordentliche Beiträge pro 1906:

Übertrag laut Nr. 24: Fr. 16,824.96

Kt. Aargau: Von einer Dienstmagd in Luzern, aus dem Kanton Aargau	271.35
Von E. M. in M.	92.75
Kt. Baselsstadt: Legat von sel. Ursula Matter, gestorben in Basel	500.—
Kt. St. Gallen: Rorschach, zum Andenken an Hr. Wilh. Angehrn-Eble sel.	200.—
Kt. Luzern: Stadt Luzern, Pfr. Z. R. 5, von H. R. 20, Ungenannt zum Andenken an den verstorbenen Oberhüten 100	125.—
Kt. Schwyz: Steinerberg, durch Hw. H. Kaplan Truttmann	236.—
Kt. Solothurn: Olten, Legat der sel. Jgfr. Bertha Brosi	200.—
Kt. Thurgau: Von Ungeannt in Au	5.—
Kt. Uri: Bürglen, durch bischöf. Kommissariat	500. —
Kt. Zürich: Durch Hw. Prof. M. in Zug, von J. R. in Bülach	30.—

Fr. 18,985.06

Luzern, den 19. Juni 1906.

Der Kassier: **J. Duret**, Propst.

### Erholungsbedürftiger Geistlicher

findet

### freie Pension

im hiesigen Kurhaus. — Anmeldungen nimmt entgegen

**Pfarramt Menzberg.**

TARIF FÜR HERALDIK: Fr. 1. pro Zeile.

Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt

Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

soeben erschienen:  
**Kirchliches Handlexikon**

Ein Nachschlagebuch über das Gesamtbild der Theologie und ihrer Hülfswissenschaften.

unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrten in Verbindung mit den Professoren

Karl Hilgenreiner, Joh. B. Nislus S. J. und Josef Schlecht herausgegeben von Dr. Michael Buchberger

— Zwei Bände. —  
Mit kirchlicher Genehmigung.

**Heft XV von Erzbistum bis Felix**

Vollständig in ca. 40 Heften à Mk. 1.— oder vier Halbbänden à Mk. 10.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Allgemeine Verlags - Gesellschaft

— m. b. H. München. —

soeben erschienen:  
**Die Bekämpfung der Kurzsichtigkeit.**

Preis 70 Cts. Zu beziehen bei Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Das seelen- u. gemütvollste aller Hausinstrumente

**Harmoniums**

mit wundervollem Orgelton v. 78 Mark an Illustrierte Pracht-Kataloge gratis Alois Maier, Hoflieferant, Fulda.

soeben erschienen, bei

Räber & Cie., Luzern.

Meschler S. J.

**Der göttliche Heiland.**

Ein Lebensbild der studierenden Jugend gewidmet. Gebunden Fr. 8.15.

Couvert mit Firma liefern  
Räber & Cie., Luzern.

soeben neu erschienen:

**Fridolin der Kleinbauer.**

Vorrätig bei Räber & Cie,



## Gebrüder Grassmayr Glockengiesserei

Vorarlberg — Feldkirch — Österreich  
empfehlen sich zu r

Herstellung sowohl ganzer Gelüte als einzelner Glocken  
Garantie für fadelloser, schönen Guss und vollkommen reine Stimmung.

Billige Preise. — Reine Bedienung.



## Stelle-Ausschreibung.

Infolge Resignation des jetzigen Inhabers wird die Kaplaneipfründe zu Risch, Kt. Zug zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Der betreffende Stiftbrief ist beim Pfarramt Risch zur Einsicht aufgelegt. Bezugliche Anmeldungen für Übernahme dieser Pfründe sind schriftlich an die Kollaturratskanzlei B. Meier in Buonas bis längstens 1. Juli 1906 einzusenden.

Risch, den 10. Juni 1906.

Im Auftrage des Kollaturrates:  
*Die Kanzlei.*

Alte, ausgetretene

## • Kirchenböden •

ersetzt man am besten durch die sehr harten

## Mosaikplatten, Marke P. P.

in einfachen, sowie auch prachtvoll dekorativen Dessins (unverwüstlich weil senkrecht eingelegt). Fertige Ausführung übernimmt mit Garantie für fadellose Arbeit die

Mosaikplatten-Fabrik von Dr. P. Pfyffer, Luzern,  
Muster- und Kostenvoranschläge gratis!

## Neu erschienene Werke.

Zu beziehen bei Räber & Cie, Buchhandlung, Luzern.  
Heiner Dr. Franz, *Konfessioneller Geistes Kampf und Reform-Katholizismus.*

Peter Dr. Nobert, *Bibel und Natur.* Wissenschaft nach den Grundsätzen der katholischen Theologie.

Lehner Dr. Josef, *Der Willenzustand des Sünder nach dem Tode.*

## Anstalt für kirchl. Kunst Fräfel & Co., St. Gallen

empfehlen sich zur prompten Lieferung von  
solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

### Paramanten

sowie aller zum Gottesdienste erforderlichen Artikel, wie  
Metallgeräte o. Statuen o. Teppichen etc.

zu anerkannt billigsten Preisen

Ausführl. Kataloge u. Ansichtssendungen zu Diensten

**Rosenkränze,** starkgeleitet, in vorzüglicher Ausführung und  
auf Wunsch lassen wir nach erfolgtem Kauf dieselben von den hochw. Kreuz-  
herrenpatres (ohne Kosten f. d. Käufer weihen). Rosenkränzlistie gratis u. geflo.  
Butzon & Bercker, Kevelaer (Rhld.)  
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

## Rénovation d'églises

MESSMER FRERES • BALE, Suisse

RUE UTENGASSE 15

Atelier pour peinture artistique et décoration — Tableaux pour autels et plafonds — Rénovation et construction des autels — Imitation de marbre — Dorure à feuille en brillant et mat — Peinture et dorure pour statues — Rénovation complète d'églises.

Pour exécution artistique et solidité de nos travaux, nous donnons tout garantie.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau sind soeben erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Dreher, Dr. Theodor, *Kleine katholische Apologetik* für reifere Schüler höherer Lehranstalten. Dritte, vermehrte Auflage. 8° (IV u. 58) 60 Pf.; geb. in Leinwand 90 Pf.

König, Dr. Arthur, Dompropst, o. ö. Professor, *Handbuch für den katholischen Religionsunterricht* in den mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen. Dreizehnte und vierzehnte Auflage. 8° (XII u. 264) M. 2.40; geb. in Halbleder M. 3.

Kunz, Franz Xaver, Seminardirektor in Sighart, At. Luzern, *Grundriß der allgemeinen Erziehungslehre*, vorzugsweise für Lehrerseminare und Lehrer. Mit einem Anhange: Verzeichnis pädagogischer Literatur. 8° (VIII u. 146) M. 1.60; geb. in Leinwand M. 2.

Das Büchlein bespricht die wichtigsten Punkte der allgemeinen Erziehungslehre und ist in erster Linie für Lehrerseminare, dann aber auch für bereits im Amt stehende Lehrer bestimmt. Der Verfasser war bestrebt, das Büchlein möglichst einfach, klar und übersichtlich zu gestalten, leichteres besonders durch sorgfältige Gliederung des Stoffes sowie durch Anwendung verschieden Deutels.

Schumacher, Prof. Jakob, rich. Wilhelm-Gymnasium zu Köln, *Hilfsbuch für den katholischen Religionsunterricht* in den mittleren Klassen höherer Lehranstalten. 8°.

Zweiter Teil: Kirchengeschichte in Zeit- und Lebensbildern. Mit fünf Abbildungen. (IV u. 80) 75 Pf.

Das Büchlein beschränkt sich auf die Höhepunkte der Kirchengeschichtlichen Entwicklung, auf die bedeutendsten Personen und die wichtigsten Ereignisse; diese sucht es aber auch in ihrer ganzen Größe und Bedeutung darzustellen, so daß die Schule daraus doch die Aufgaben, die der Kirche gestellt waren, und die Segnungen, die sie auf allen Gebieten entfaltet hat, kennen und so gemäß den Forderungen der Lehrpläne "die Kirche hochachten und lieben" lernen. — Wegen der sorgfältigen Abrundung der einzelnen Zeit- und Lebensbildern dürfte sich das Büchlein namentlich auch für die zahlreichen in jüngster Zeit gegründeten Fortbildungsschulen eignen. — Früher ist erschienen:

Erster Teil: Anhang zur Biblischen Geschichte. Mit vier Abbildungen und vier Kärtchen. (VIII u. 52) 75 Pf.

Ein hervorragendes Predigtwerk  
erscheint in wenigen Tagen:

## Kanzelreden

von  
Dr. Ottu Bardelli, Erzbischof von Bukarest,  
16 ausgewählte, bisher noch nicht veröffentlichte Predigten.  
Preis Fr. 3.75 geb. Fr. 5.—

Räber & Cie, Buchhandlung, Luzern.

Literarische Novität:

Friedrich Nietzsche.  
Der "Antichrist" in der neuesten Philosophie.

Monsgr. Dr. E. L. Fischer, päpstlicher Kammerherr, Stadtppfarre in Würzburg.  
2. Auflage. Fr. 3.75

Räber & Cie, Buchhandlung, Luzern.

## Louis Ruckli

Goldschmied u. galvan. Anstalt  
Hirschengraben, vis-à-vis de m. Theater  
empfiehlt sein best eingerichtetes Atelier.

Übernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie renovieren, vergolden und versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Anföhrung.

## Ewig Licht Patent Guillot

ist bei richtigem Oele das beste  
u. vorteilhafteste. Beides istef  
Anton Achermann,  
Stiftssakristan Luzern. 14  
Vieler Zeugnisse stehen zur  
Verfügung